NR. 2/2022

OPIUM UND CANNABIS
DROGENRAUSCH IN DER ANTIKE

HISTORY

NATIONAL GEOGRAPHIC

Skandalfrau
Das zweite Leben der Lucrezia Borgia

Heldenmythos
Wie König Leonidas zur Legende wurde

Liebesdrama
Das Taj Mahal und seine tragische Geschichte

NERO
Künstler, Mörder, Volksliebling: Wie ein Populist Rom verführte

2/2022 DEUTSCHLAND € 7,80 • ÖSTERREICH € 8,60 • SCHWEIZ CHF 12,50
BENELUX € 9,00 • ITALIEN € 10,50
ISBN 978-3-98701-002-6
02
4 193307 007806

Kitzbühel x Alexander Kellas

Kitzbühel

Nero war ein dekadenter Mörder, der Rom niederbrannte. Spartas König Leonidas stemmte sich in einer epischen Schlacht gegen ein fratzengesichtiges Perserheer. Lucrezia Borgia, die Schlampe, hatte Sex mit Bruder und Vater – dem Papst! Seit Urzeiten verdichten Menschen die Ereignisse der Vergangenheit zu Erzählungen. Die Helden geraten strahlend und überlebensgroß, aus ihren Gegnern werden Schurken. Heute bedient sich Hollywood der Geschichte und macht Blockbuster daraus. Manchmal gute Unterhaltung, hin und wieder sogar Kunst.
Die Ereignisse und Protagonisten wurden – und werden – aber auch zu Propagandazwecken zitiert, meist verzerrt. Welch bizarre Auswüchse das annehmen kann, erzählt Gebina Doenecke am Beispiel der Schlacht bei den Thermopylen (ab Seite 60 und 72).
In dieser Ausgabe von NATIONAL GEOGRAPHIC HISTORY befassen wir uns mit einigen Personen und Ereignissen, die fast allen ein Begriff sind – und sei es vom Fernsehabend daheim oder weil das tolle indische Restaurant den Namen „Taj Mahal“ trägt. Wie viel Spekulation über Motive und den Charakter historischer Persönlichkeiten ist zulässig? Josiah Osgood, der unsere Titelgeschichte über Kaiser Nero geschrieben hat, wagt eine Vermutung. Wem fällt bei der prächtigen Romanverfilmung „Quo vadis?“ schon die hochmoralische Bekehrungsgeschichte ein? In Erinnerung bleibt der brillante Peter Ustinov in der Rolle des Nero – das, glaubt Osgood, hätte dem Kaiser und begeisterten Schauspieler vermutlich gefallen.
Viel Freude beim Lesen unserer neuen HISTORY-Ausgabe!

CLAUDIA EILERS
STELLVERTRETENDE CHEFREDAKTEURIN NATIONAL GEOGRAPHIC DEUTSCHLAND

HISTORY

NATIONAL GEOGRAPHIC

3 EDITORIAL

6 FOTOGRAFIE

Der Wächter von Notre Dame

Seit rund 200 Jahren sollen die Monster auf der Balustrade unter den Türmen Unheil von der Pariser Kathedrale fernhalten. Den Brand im April 2019 haben sie nicht verhindert.

8 MELDUNGEN

Attacke auf Ponys

„Hoch zu Ross" scheinen die Ritter im Mittelalter nicht gerade unterwegs gewesen zu sein. Neue Forschungen beweisen, was die Darstellung auf dem Teppich von Bayeux nahelegt: Die kühnen Recken saßen auf Ponys.

12 ALLTAG

Bedröhnte Antike

Im antiken Rom und Griechenland waren vor allem Opium und Cannabis weitverbreitet. Römische Kaiser nahmen die Drogen auf Verordnung ihrer Leibärzte in regelmäßigen Dosen ein. Eine neue Erklärung für exzentrisches Verhalten?

16 TIERE

Ein Vogel als Fashion Victim

Straußenfedern waren das It-Accessoire des 19. Jahrhunderts. Dem Strauß war das ebenso wenig recht wie sein Einsatz als Reittier.

18 GEHEIMNIS

Recht auf Vergewaltigung

Als schlüpfriges Motiv geistert das *ius primae noctis* durch Kunst und Literatur. Doch hat es das Herrenrecht auf die Entjungferung von Bräuten tatsächlich gegeben?

22 KULTUR

Napoleons Tortendesigner

Der Konditor Marie-Antoine Carême brachte mit seinen Tortenkunstwerken Paris zum Staunen. Auf Wunsch Napoleons kreierte er eine Küche, die Frankreichs Ruhm widerspiegelte.

106 BÜCHER UND TERMINE

112 IMPRESSUM

114 VORSCHAU

28 KAISER NERO: LIEBLING DER RÖMER

ROM IN DER KAISERZEIT

„Glückliches Jahrfünft" nennt man die ersten Regierungsjahre des jungen Nero. Der Kaiser liebte Kunst und Schauspiel; mit Großzügigkeit und beeindruckenden Spektakeln gewann er die Liebe des römischen Volkes. Doch dann schien Nero immer paranoider zu werden. War er wahnsinnig – oder einfach ein Exzentriker?

42 Nero: Wie Historiker den Kaiser heute beurteilen.

TOD DES NERO: „Welch Künstler geht mit mir zugrunde!", soll der Kaiser bei seinem Selbstmord geklagt haben.

44 Das zweite Leben der Lucrezia Borgia

Die Existenz der Lucrezia Borgia war ein Skandal: Sie war die anerkannte Tochter von Papst Alexander VI. Mit Anfang 20 heiratete Lucrezia Alfonso d'Este – und zeigte in ihrer neuen Heimat Ferrara, welche Talente in ihr steckten.

60 300 gegen das Heer der Perser

480 v. Chr. kam es bei den Thermopylen zu einer legendären Schlacht. Tagelang sollen 300 Spartaner unter König Leonidas der Übermacht von Perserkönig Xerxes standgehalten haben. Noch Jahrtausende später wurde das Ereignis zu Propagandazwecken missbraucht.

74 Das Geheimnis der Katharer

Der römischen Kirche galten sie als hartnäckige Ketzer, die sich allen Bekehrungsversuchen widersetzten. Im „Albigenserkreuzzug" wurden die Katharer grausam verfolgt. Warum waren ihre Ideale von Armut, Reinheit und Keuschheit für den Papst so gefährlich?

88 Denkmal einer großen Liebe

Das Taj Mahal, das der indische Mogulherrscher Shah Jahan für seine verstorbene Frau Mumtaz Mahal errichten ließ, ist weltberühmt. Was wissen wir über diese Liebesgeschichte aus dem 17. Jahrhundert?

BEZWINGER DER PERSER: 150 Jahre nach der Thermopylen-Schlacht begann Alexander der Große mit der Eroberung des Perserreichs.

Der Wächter von Notre Dame

Die grotesken Gestalten auf dem Dach der Kathedrale sollen Unheil abwenden.

Dräuend blickt dieses Fabelwesen auf den Verkehr am Seine-Ufer – der 1952, als das Foto entstand, noch weit entfernt war vom heutigen Dauerstau in der französischen Hauptstadt.

Die grotesken Gestalten, die von der Galerie des Chimères aus von der Kathedrale Notre Dame de Paris blicken, muten mittelalterlich an, entstanden aber erst im 19. Jahrhundert. Sie werden zwar häufig so tituliert, zählen aber nicht zu den Wasserspeiern (*garguilles* oder *gargoyles*), die seitlich an den Türmen angebracht sind und tatsächlich einst den Zweck hatten, Wasser abzuleiten. Die Chimären besaßen dagegen eine rein dekorative Funktion. Kunsthistorisch zählen sie zu den sogenannten Drolerien (franz. *drôle*: drollig, lustig) – grotesken, teils sogar obszönen Darstellungen von Monstern oder Mischwesen, die an Kirchenfassaden angebracht waren. Mit ihren Furcht erregenden Fratzen sollten sie Unheil von den heiligen Orten abwehren.

Am Abend des 15. April 2019 haben die Chimären anscheinend geschlafen. Während sie über die Hauptstadt blickten und in der Kirche die Abendmesse gefeiert wurde, brach hinter ihnen ein Feuer aus. Wenig später schlugen die Flammen meterhoch aus dem Dachstuhl der weltberühmten Kathedrale und färbten den Abendhimmel rot.

Die Chimären überstanden das Feuer, wurden allerdings zwischenzeitlich abgenommen, um ihre Stabilität zu überprüfen.

In der April-Ausgabe von NATIONAL GEOGRAPHIC erzählen wir drei Jahre nach dem Brand über die Zerstörungen und aufwendigen Restaurierungsarbeiten an Notre Dame (ab 25. März im Handel).

FOTO: NATIONAL GEOGRAPHIC IMAGE COLLECTION

DIE SACHSEN fliehen vor dem Ansturm der Normannen. Szene vom Wandteppich von Bayeux (11. Jh.).

AKG-IMAGES / ERICH LESSING

IM FRANKENREICH entstanden die ersten Ritterheere nach dem Vorbild berittener arabischer Krieger, die im 8. Jahrhundert die Iberische Halbinsel angriffen. Karl Martell (etwa 690–740) machte nach ihrem Vorbild aus seinen langsamen Fußsoldaten schlagkräftige gepanzerte Reitertruppen. Eine wesentliche Voraussetzung für deren Erfolg war der Einsatz metallener Steigbügel, der den Reitern Halt bot. Den wiederum hatte man sich von eurasischen Reiternomaden abgeschaut.

FORSCHUNG

Auf Islandponys in die Schlacht?

Englische Forscher haben herausgefunden, dass die Ritter im Mittelalter auf recht kleinen Pferden saßen.

Hoch zu Ross – so sind Ritter in Filmen zu sehen. Dieses Bild entspricht jedoch kaum der Realität, hat jetzt eine Studie der University of Exeter in England nachgewiesen. Demnach waren Pferde im Mittelalter im Durchschnitt weniger als 1,44 Meter hoch und entsprachen nach unseren heutigen Standards eher Ponys.

Eine Gruppe von Archäologen und Historikern hat für die Studie Daten von Pferdeknochen von 300 bis 1650 n. Chr. aus 171 englischen Fundstätten untersucht. Anhand der Überreste wurde die Widerristhöhe beziehungsweise das Stockmaß hochgerechnet, also die Größe vom Boden bis zum Übergang vom Rücken zum Hals.

Das größte bisher entdeckte normannische Pferd, das man bei Trowbridge Castle im Südwesten des Vereinigten Königreichs gefunden hatte, wies gerade einmal rund 1,50 Meter auf. Erst im Hochmittelalter (1200 bis 1350) tauchten die ersten Pferde mit einem Wuchs von circa 1,60 Meter auf. Ab 1500 stieg die Größe der Tiere stark an und erreichte schließlich den Stand moderner Zugpferde und Warmblüter.

Die Forscher kamen zu dem Schluss, dass man Pferde einst nicht nur im Hinblick auf ihre Maße gezüchtet hat, sondern um ganz unterschiedliche Funktionen zu erfüllen, zum Beispiel für Turniere oder weitreichende Beutezüge. So zeigt die im International

Journal of Osteoarchaeology veröffentlichte Studie, dass Zucht und Training der Ritterpferde auch von kulturellen Vorlieben sowie von Verhaltensmerkmalen der Tiere, etwa ihrem Temperament, abhängig waren.

Pferde nach Maß

Helene Benkert, die an der Studie mitarbeitete, sagt: „Weder die Größe noch die Robustheit der Gliedmaßen allein reichen aus, um Kriegspferde in archäologischen Aufzeichnungen sicher zu identifizieren. Es ist viel wahrscheinlicher, dass während des gesamten Mittelalters zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Formen von Pferden erwünscht waren, um den wechselnden Taktiken auf dem Schlachtfeld und den kulturellen Vorlieben gerecht zu werden."

Nun möchte sich das Team einerseits der Statur der Huftiere widmen, andererseits auch genetische Untersuchungen ins Auge fassen. Letzteres könnte „Aufschluss darüber geben, wie die Menschen damals züchteten, woher die Zuchtpferde kamen und welche körperlichen Eigenschaften diese hatten", so Benkert.

Bilder der Zeit

Verwundern sollte das Ergebnis nicht: Historische Bilder wie der Teppich von Bayeux aus dem 11. Jahrhundert (Bild links) zeigen Ritter, deren Füße auf Kniehöhe der Pferde hängen – eine realistische Darstellung. ■

ALEXANDER MÜLLER

KLEINES PFERD, großer Mann. Dessen Beine sind bei dieser englischen Bleifigur aus dem 15. Jahrhundert allerdings recht kurz geraten.

GRANGER HISTORICAL PICTURE ARCHIVE / ALAMY STOCK FOTONATIBUS APEDIOS

MUSEEN

Muster der Geschichte

Das Textilmuseum in Augsburg macht seine Musterbücher digital zugänglich.

Weltweit arbeiten Museen und Bibliotheken daran, ihre Sammlungen digital zugänglich zu machen. Das Textilmuseum in Augsburg geht sogar einen Schritt weiter: Das neue digitale Projekt Calico erlaubt nicht nur das Blättern in historischen Stoffmusterbüchern. Nutzer können die Muster auch herunterladen und unter Auflage der Creative-Commons-Lizenz für eigene gestalterische Projekte nutzen – zum Beispiel, um damit Poster oder Postkarten zu bedrucken.

Die Stoffmuster stammen aus über 550 Musterbüchern der ehemaligen Augsburger Kattunfabrik. Diese Entwürfe aus mehr als 200 Jahren Modegeschichte würden in analogen Museumsvitrinen kaum zur Geltung kommen. Im Digitalformat können sie dagegen zu neuem Leben erwachen. Mit dem Tool, das auf *calico.timbayern.de* zugänglich ist, kann man aber nicht nur beliebig blättern. Mithilfe einer KI lassen sich außerdem neue Muster entwerfen und die Kreationen an „Anziehpuppen" mit Designer-Entwürfen aus verschiedenen Epochen bis in die Moderne ausprobieren. ■

CE

TIM

FLORALE MUSTER stellen nur einen Teil der umfangreichen Sammlung dar. Online steht ein Schatz an Motiven aus über 200 Jahren Geschichte zur Verfügung.

ARCHÄOLOGIE

Den Wassermassen entrissen

Der Bürgermeister des Ortes Prerow in Mecklenburg-Vorpommern entdeckte am Darßer Weststrand einen historischen Einbaum.

Am 22. Januar stieß René Roloff, Bürgermeister von Prerow, am Darßer Weststrand auf einen Einbaum. Der Rumpf des historischen Boots ist aus einem einzigen Stamm gearbeitet. Ein Sturm hatte es aus einer Sand- und Torfschicht freigelegt. Roloff sicherte zunächst mit Helfern möglichst viele Fotos und Messwerte.

Tage später gelang es einer Gruppe vom Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege unter Leitung des Unterwasserarchäologen Dr. Jens Auer, das Wrack zu bergen. Gerade noch rechtzeitig – das hintere Stück war bereits weggespült. Das Team will jetzt herausfinden, ob der Fund aus dem Mittelalter stammt – oder sogar noch älter ist. Ein paar Fragen an den Finder:

GESTRANDET: Der Einbaum am Darß ist 3,20 Meter lang und 60 Zentimeter breit.

RENÉ ROLOFF

Herr Roloff, gibt es schon Neues zum Alter des Boots?
Laut Dr. Auer ist von Steinzeit bis Mittelalter alles möglich. Mit Blick auf den Fundort und die geologische Entwicklung des Darßes vermute ich eher Mittelalter.

Warum glauben Sie das?
Die Ostsee trägt am Darß seit Tausenden von Jahren Material ab und lagert es an anderer Stelle wieder ab. An der nördlichen Spitze bilden sich immer wieder Sandhaken, die Wasserflächen einschließen. So sind die Seen im Darßwald entstanden. Der Einbaum scheint im Bereich eines schon lange verlandeten Sees gelegen zu haben. Es ist ungefähr bekannt, welches Land sich wann gebildet hat.

Wussten Sie sofort, was da vor Ihnen am Strand lag?
Mir war nach drei Sekunden klar, was das sein musste. Es dauerte allerdings einige Zeit länger, zu glauben, was meine Augen da sahen. Über einen jahrhunderte- oder gar jahrtausendealten Einbaum zu „stolpern", war so ziemlich das Unwahrscheinlichste, was einem beim Spaziergang passieren konnte.

Die meisten Menschen hätten bei dem Anblick wohl an Treibholz gedacht.
Hilfreich war sicherlich auch meine Erfahrung als Tischler und Holzbildhauer. Mein Bruder und ich betreiben gemeinsam in sechster Generation eine Tischlerwerkstatt in Prerow. Un wir sehen sehr schnell, ob Menschenhand ein Stück Holz bearbeitet oder die Natur es so geformt hat.

Haben Sie je zuvor einen solchen Fund gemacht?
Ich habe unter anderem schon eine Planke aus dem 9. Jahrhundert und einen bearbeiteten Eichenbalken, der auf circa 1380 datiert wurde, also aus der Zeit von Klaus Störtebeker stammt, am Strand entdeckt. Fragmente von alten hölzernen Schiffen finden sich immer mal wieder. Der Darß ragt weit in die Ostsee, ihm sind gefährliche Sandbänke vorgelagert. Er gehört in der Ostsee wohl zu den Küsten mit den meisten gestrandeten Schiffen.

Weiß man schon, was mit dem Einbaum weiter passieren soll?
Für solche Überlegungen ist es noch zu früh. Für Ausstellungszwecke wäre eine sehr aufwendige Konservierung nötig. Dafür braucht es mehr Geld als für eine bloße fachgerechte Erhaltung. Natürlich hätten wir großes Interesse, den Fund im Darß-Museum in Prerow auszustellen. Er würde perfekt in das Ausstellungskonzept passen. Aber das liegt nicht in der Entscheidung von Prerow.

INTERVIEW: ALEXANDER MÜLLER